

**Hermann Merxmüller  
(1920-1988)  
Nachruf**

von

**J. GRAU**

Prof. Dr. Hermann MERXMÜLLER, der ehemalige Vorstand des Instituts für Systematische Botanik der Universität München und der ehemalige Direktor der Botanischen Staatssammlung München und des Botanischen Gartens München-Nymphenburg ist in den frühen Morgenstunden des 8. Februar 1988 nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Im Jahre 1955 schrieb Hermann MERXMÜLLER in seinem Nachruf auf Karl SUESSENGUTH, daß diesem "eine breite Darstellung seines eigenen Lebens unerträglich geschienen hätte". In einem Brief von A. MENZI-BILAND (Basel) an den Autor lesen wir dazu "ich persönlich bedaure nur, daß Du das Leben des Verstorbenen bloß mit notdürftigen Angaben abgetan hast". Hermann MERXMÜLLER macht es uns in der gleichen Situation leicht und schwer zugleich. Einmal war sein Leben so innig mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verwoben, daß eine Trennung unmöglich ist, zum anderen aber hat er uns so wenig an Dokumenten, Unterlagen, Korrespondenz hinterlassen, daß vieles auf Erinnerung, ja fast Überlieferung beruhen muß. Er hat die verschiedenen Etappen seines Lebens immer sehr bewußt abgeschlossen und wenig behalten, was an die Vergangenheit erinnerte. Eines ist jedoch sicher, daß ihm eine ehrende Würdigung seines Lebenswerkes von großer Wichtigkeit war. Das Nachfolgende ist dazu ein Versuch.

Hermann MERXMÜLLER wurde am 30. 8. 1920 als Sohn des Rektors Alois MERXMÜLLER und seiner Frau Emmy, geborene KEIL-HOFER in München geboren und wuchs in einem alten, traditionsreichen Münchner Stadtteil, der Maxvorstadt, unweit der Ludwig-Maximilians-Universität auf. Beide Elternteile stammten aus Altbayern und besonders väterlicherseits wurde in der Familie eine lange musikalische Tradition gepflegt, eine Neigung, die sich auch auf den Sohn vererbte. Hermann MERXMÜLLER war bis zuletzt ein großer Liebhaber klassischer Musik, wie sein Vater Wagnerianer, besuchte gern so oft wie

möglich die Oper und spielte bis in die späten siebziger Jahre zur Entspannung auf seinem Flügel. Nach dem Besuch der Amalienschule in den Jahren 1926 bis 1930 trat Hermann MERXMÜLLER in das bekannte Ludwigsgymnasium ein, dem er bis zum Abitur im Jahre 1938 angehörte. Bereits als Schüler war in Hermann MERXMÜLLER das Interesse an der Botanik erwacht und auf ausgedehnten Bergwanderungen, auch bei Besuchen der Garchinger und Fröttmaninger Heide und der durch exotischere Fremdlinge interessanten Pflanzenwelt des Münchner Südbahnhofes erwarb er schon früh eine erste fundierte Kenntnis der einheimischen Vegetation. Dieses Interesse wurde durch seine Volksschullehrerin Frau Paula BRIXLE früh erkannt und gefördert. Sie wird es wohl auch gewesen sein, die ihn in die Bayerische Botanische Gesellschaft einführte, der er siebzehnjährig beitrat und die ihm den ersten Kontakt zur ernsthaft gepflegten und wissenschaftlichen Botanik ermöglichte. Hier lernte er neben begeisterten Amateurbotanikern auch Vertreter der akademischen Botanik wie Karl SUESSENGUTH und später Friedrich MARKGRAF kennen. Besonders die Bekanntschaft mit SUESSENGUTH war prägend für seine spätere wissenschaftliche Laufbahn, ja eigentlich für sein ganzes Leben. Hermann MERXMÜLLER muß damals sehr rasch alle, die ihn kennenlernten, durch seine große Pflanzenkenntnis beeindruckt haben und eine weitere Beschäftigung mit der Botanik war eigentlich schon zu dieser Zeit vorgezeichnet.

Zunächst sollten jedoch die Ereignisse, die in diesen Jahren soviele Hoffnungen zerstörten oder zumindest aufschoßen, seinen weiteren Lebensablauf bestimmen. Der obligate Arbeitsdienst trat an Stelle der Schule und darauf in der Folge der Wehrdienst, der ihn zunächst an die Kriegsschule Halle führte. Hier konnte er sich noch etwas der Botanik widmen; seine Freundschaft mit Hermann MEUSEL rührte aus dieser Zeit. Später kam er dann an die Front nach Rußland. Jedoch konnte er die Kriegszeit relativ unversehrt überstehen (sein Hörschaden ist ihm allerdings aus dieser Zeit geblieben) und es gelang ihm durch glückliche Umstände, bald nach Kriegsende nach München zurückzukehren. Der Militärdienst hatte ihn zunächst daran gehindert, nach dem Abitur ein Stipendium der Stiftung Maximianeum anzutreten, das ihm auf Grund seiner hervorragenden Abiturleistung, aber auch wegen des ausgezeichneten Eindrucks, den er vor der Auswahlkommission hinterlassen hatte, gewährt worden war. Diese Stiftung des bayerischen Königshauses ermöglicht alljährlich den Besten eines Abiturjahrgangs ein freies Studium an der Münchner Universität. Nach Wiedereröffnung der Hochschulen 1946 war er nun endlich in der Lage, diese Auszeichnung zu nutzen und das Studium der Biologie zu beginnen.



Photo FRIEDRICH

Abb.1: Auf Exkursion in der Röhn mit I. LANE und W. WIEDMANN  
1955

Es hatte sich in München eine Reihe gleichaltriger oder etwas jüngerer Studenten versammelt, die sich gemeinsam begeistert der Botanik widmeten und bald eine sehr aktive Gruppe bildeten. Zu nennen sind unter anderem Otto KANDLER, Josef POELT und Hubert ZIEGLER, jeder von ihnen im eigenen Fach führend und zusammen mit Hermann MERXMÜLLER alle durch die angeregte Atmosphäre jener Münchener Nachkriegszeit geprägt, die viel Eigeninitiative und Improvisationskunst verlangte, aber auch wesentliche neue Ansätze ermöglichte. Natürlich traf man sich wieder in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, in der besonders Hermann MERXMÜLLER in zunehmenden Maße Verantwortung übernahm. So wurde er schon 1946 Beisitzer, 1949 zweiter Vorsitzender und schließlich 1952 erster Vorsitzender, der er bis 1958 blieb.

Fasziniert durch die in ihrer äußereren Wirkung wohl eher spröden, aber in ihrer Wissenschaftlichkeit beeindruckenden Persönlichkeit Karl SUESSENGUTHS, natürlich auch bestimmt durch die Neigung seiner Jugend wandte er sich der systematischen Botanik zu und wurde rasch in der Botanischen Staatssammlung heimisch, die im Jahre 1947 mit SUESSENGUTH als Direktor wieder ihre Unabhängigkeit erlangt hatte. Zunächst nur als wissenschaftliche Hilfskraft mit einem äußerst geringen Gehalt bezahlt, sind diese Jahre des Studiums die Zeit, in der er die erste Basis seines enormen Literaturwissens legte. Das selbstgewählte Thema seiner Dissertation "Untersuchungen zur Sippengliederung und Arealbildung in den Alpen" erforderte neben einer hervorragenden Kenntnis der alpinen Flora auch einen völligen Überblick

über die einschlägige Literatur, übrigens auch der geologischen Verhältnisse. Diesen hatte er sich während seines Studiums bei dem damaligen Münchner Geologen MAUCHER erwerben können. Seine Dissertation, die er am 30.1.1951 mit dem Prädikat "summa cum laude" abschloß, konnte in angemessener Weise publiziert werden (3) und machte ihn mit einem Schlag zunächst bei den Alpenbotanikern, bald aber generell als einen neuen Stern der deutschen systematischen Botanik bekannt. Seine Verbindungen und Korrespondenz mit Kollegen aber auch mit Amateuren aus der Schweiz und Österreich stammen aus dieser Zeit. In seine Bearbeitung von HEGIs Alpenflora (Bücher 1-3) sind wesentliche Elemente seiner Dissertation eingearbeitet.

Für MERXMÜLLER, der, wie er gern sagte, "zur Heldenverehrung neigte", muß wohl das Interesse und die Freundschaft wesentlich älterer Kollegen eine große Hilfe gewesen sein. Aus der Schweiz sind hier zu nennen Ernst GÄUMANN (Zürich) oder auch Hans KUNZ (Basel), aus Österreich etwa Erwin JAN-CHEN und Hans METLESICS (Wien). In München hatte er, trotz seiner unterschiedlichen Arbeitsrichtung, die Wertschätzung von Otto RENNER gewonnen. Aus dieser Zeit stammt aber auch seine Bekanntschaft mit jüngeren Kollegen. Hier sind besonders zwei Weggefährten aus Wien zu nennen, mit denen er, so unterschiedliche Seiten sie auch in ihm ansprachen, bis zuletzt in sehr herzlicher Weise verbunden war. Es sind Karl-Heinz RECHINGER (die gemeinsame Arbeit am "Hegi" hatte sie zusammengeführt) und Friedrich EHRENDORFER. Den südöstlichen Vorposten dieser alpenländischen Freundschaften bildete Ernest MAYER aus Laibach. Alle diese Kontakte lagen bereits in der Zeit der Vorbereitung seiner Habilitation.

Mittlerweile war Hermann MERXMÜLLER wissenschaftlicher Assistent an der Botanischen Staatsammlung München geworden und von SUESSENGUTH in dessen nicht nur für damalige Verhältnisse erstaunlich ehrgeiziges Projekt einer Flora von Südwestafrika eingebunden worden. Hermann MERXMÜLLER kann hier über den Beginn dieser Aufgabe, mit der sich die Botanische Staatsammlung über Jahre hinweg intensiv befaßte, selbst sprechen. "Vom Botanischen Museum Berlin-Dahlem war vor dem Kriege die Herausgabe einer Flora Südwestafrikas geplant gewesen. Obwohl bereits eine Anzahl von Familienbearbeitungen fertiggestellt worden war, vernichtete die unglückselige Zerstörung dieser zentralen Stelle der deutschen Systematik und ihrer in Jahrhunderten angehäuften Herbarschätze auch die Hoffnung auf eine Weiterarbeit an diesem Vorhaben. So glaubte SUESSENGUTH nun hier eine letzte große Aufgabe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu erblicken, wenn er, gestützt auf die Münchner Sammlungen, an die Herausgabe einer südwestafrikanischen Flora ging" (6). Beteiligt an diesem neuen Thema habilitierte sich Hermann MERXMÜLLER 1954 an der naturwissenschaftlichen Fakultät mit einer Revision der Gattung *Geigeria* (102), einer

Untersuchung aus dem Bereich der südafrikanischen Compositen. Hier vereinigten sich gleich zwei der zentralen Themen, die in Zukunft in MERXMÜLLERS wissenschaftlichem Leben eine erste Stelle einnehmen sollten, die Flora Südwestafrikas und die Compositen. Am 17.4.1954 wurde er zum Privatdozenten ernannt. Über seine nun folgende Tätigkeit als Hochschullehrer soll weiter unten berichtet werden.

Der bewegliche, im besten Sinne des Wortes neugierige und unternehmungslustige Geist nutzte jede Gelegenheit zu Reisen. Viele Fahrten mit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft organisierte er, mit seinem Studienkollegen und Freund Walter WIEDMANN unternahm er zahlreiche Exkursionen in verschiedene Gebiete Bayerns und der Alpen und sein Bestreben, aus der Nachkriegsisolation herauszukommen und neue Kontakte zu knüpfen, führten die Münchener Gruppe junger Botaniker, bei damals immer noch schwierigen Reisebedingungen, auch ins weitere Ausland. 1951 ging es noch unter der Leitung von MARKGRAF in die Toskana, 1952 dann in eigener Regie nach Sizilien, im darauffolgenden Jahr nach Griechenland und 1954 schließlich nach Spanien.

Im Juli des gleichen Jahres fand in Paris der 8. Internationale Botanische Kongreß statt, an dem er unbedingt teilnehmen wollte. Es hat ihn damals sicherlich, bei aller Heldenverehrung, getroffen, als ihm von renommierter Seite mit dürren Worten mitgeteilt wurde, daß in der offiziellen (und damit finanziell vom Auswärtigen Amt unterstützten) Dele-



Abb. 2: Mit F. MARKGRAF und A. SCHREIBER 1956

gation die junge deutsche Systematik, trotz mittlerweile weiter Anerkennung, nicht vertreten war. Um so mehr muß ihn die bei dieser Gelegenheit erfolgte Verleihung der Jubiläumsmédaille der Société Botanique de France gefreut haben. An diesen Kongreß schließt sich eine Reise mit EHRENDORFER in die Pyrenäen an, seine erste genauere Bekanntschaft mit diesem Gebirgszug.

Im Jahr 1955 verstarb völlig unerwartet SUESSENGUTH und Hermann MERXMÜLLER, mittlerweile Konservator, konnte am 20.2.1956 die Leitung der Botanischen Staatssammlung übernehmen. Er erkannte sehr rasch, daß die Zeitumstände für einen Ausbau der Systematik in München günstig waren. SUESSENGUTH, der durch viele Rückschläge vorsichtig, wenn nicht pessimistisch geworden war, hatte wohl nie gehofft, daß personell und finanziell die Staatssammlung von dem beginnenden Wirtschaftswunder profitieren könnte. Die geänderte Situation wird vielleicht gut durch die Tatsache gekennzeichnet, daß MERXMÜLLER erstmals den Kauf neuen Herbariapiers durchführen konnte. SUESSENGUTH hatte immer betont, daß daran nicht zu denken und mit dem noch vorhandenen äußerst sparsam umzugehen sei. Natürlich sollte die Flora von Südwestafrika, von der schon wesentliche Manuskripte vorlagen, weitergeführt und vollendet werden. Der spätere "Prodromus einer Flora von Südwestafrika" trägt auch in seiner konzisen Form ganz eindeutig die Handschrift von MERXMÜLLER. Klar war ebenfalls, daß ohne neues Material das ganze



Photo GIESS

Abb. 3: In Nambia

Werk unbefriedigend bleiben müsse und so entschloß sich MERXMÜLLER zu einer ersten großen Reise, die ihn von Oktober 1957 bis zum Frühjahr 1958 ins gesamte Südafrika, besonders aber in das damalige Südwestafrika führte. Von dieser Reise brachte er, neben unschätzbaren Aufsammlungen (über 5000 Aufsammlungen werden insgesamt von seinen Reisen nach Namibia gezählt), weitere andauernde Freundschaften mit. Bernard DE WINTER (Pretoria) und Willy GIESS (Windhoek) sind hier an erster Stelle zu nennen.

In Europa hatte sich während seiner Abwesenheit die Situation weiter zu seinen oder besser zu Gunsten der Systematik entwickelt. Kurz hintereinander erhielt er den Ruf auf den Lehrstuhl für systematische Botanik an der freien Universität Berlin (Oktober 1957) und den Lehrstuhl für systematische Botanik an der Universität Zürich (Januar 1958). Beides waren vielversprechende Möglichkeiten, aber MERXMÜLLER war mittlerweile als Wissenschaftler so anerkannt und geschätzt, daß sich das bayerische Kultusministerium alle Mühe gab, ihn in München zu halten. Die Gründung eines eigenen Universitätsinstitutes und der darauf erfolgende Ruf bewogen Hermann MERXMÜLLER seiner bayerische Heimat treu zu bleiben. Am 1.9.1958 erhielt er seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Systematische Botanik an der Universität München.

In etwas mehr als zehn Jahren war aus dem Studenten der Biologie, dem Heimkehrer aus dem Krieg, der Vorstand eines neugegründeten Universitätsinstituts geworden. Es waren 10 Jahre intensiver Arbeit, großen Engagements und bedeutender persönlicher Erfolge. Es waren aber auch zehn Jahre, in denen er sein Privatleben fast völlig seinen Aufgaben geopfert hatte und somit der erste unmerkliche Beginn eines erst in späteren Jahren deutlicher werdenden Rückzugs. Er wohnte, wie übrigens bis zu seinem Tode, im Institut, das ihm Heimat und gesamter Lebensinhalt geworden war. Er hatte sich sein Leben so eingerichtet, daß er es fast bis zuletzt mit möglichst geringem Aufwand selbst organisieren konnte.

Die nächsten 10 Jahre waren die wohl aktivsten im Leben Hermann MERXMÜLLERS. Mittlerweile war das große Projekt der "Flora Europaea" geboren worden und es war selbstverständlich, daß er an dieser wichtigen Aufgabe mitwirkte. Von 1958 bis 1979 war er Advisory Editor und Regional Adviser für dieses multinationale Unternehmen und schon beim ersten Kongreß in Wien konnte er die Richtlinien wesentlich mitbestimmen. Die von Großbritannien ausgehenden Initiativen förderten die Beziehungen zu vielen englischen Kollegen, Verbindungen, die teilweise schon durch den "Prodromus" geknüpft worden waren. Besonders mit Vernon HEYWOOD (später Reading) aber auch mit David H. VALENTINE (Manchester), Max WALTERS (Cambridge) und später mit David MOORE (Reading),



Photo WALTERS

Abb.4: Abschließender Flora Europaea Kongress Cambridge  
mit F. EHRENDORFER 1977

um nur einige zu nennen, verband ihn eine herzliche Freundschaft. Es muß in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß MERXMÜLLER nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, daß die Nachkriegsisolation der deutschen Botanik relativ schnell beendet wurde. Innerhalb weniger Jahre hatte er über ganz Europa ein Netz intensiver wissenschaftlicher Kontakte geknüpft. Ich selbst war zu Beginn dieser Epoche nach München gekommen und der Faszination dieses internationalen Flairs erlegen, eine Situation, in der jeder erkennen konnte, daß hier in der systematischen Botanik ein neuer Aufbruch erfolgte. Fast gleichzeitig übernahm MERXMÜLLER auch Aufgaben in der International Organization of Biosystematics (1959 bis 1972 im Executive Committee und Council).

Während dieser Zeit fing das kleine Institut an, personell zu wachsen und auch die Botanische Staatsammlung konnte ihre Ausstattung verbessern. Beide Institutionen faßte er mit geschickter Hand zu einer funktionellen Einheit zusammen, deren Teile sich hervorragend ergänzten. Und immer stand im Hintergrund die kontinuierliche Arbeit am "Prodromus", die mehrfach auch zu weiteren Aufenthalten in Süd-

afrika und Namibia führte ( 1963, 1972, 1973, 1974, 1977). Überhaupt sind die sechziger Jahre durch die weitesten Reisen Hermann MERXMÜLLERs gekennzeichnet. 1962 reiste er nach Kanada, 1967 nach Columbien und Venezuela aber auch nach Marokko, 1968 nach Brasilien (zur Martiusfeier) und Chile und 1969 machte er, auf der Anreise mit EHRENDORFER, im Zusammenhang mit dem Internationalen Botanischen Kongreß in Montreal eine Weltreise. Die Route führte über den Iran, Hongkong, Japan, Hawaii nach Nordamerika und zurück im Bogen über Mexico. In den siebziger Jahren schränkte er, aus gesundheitlichen Gründen die weiten Reisen stark ein und nur 1978 ließ er sich noch einmal zu einem Besuch Ägyptens überreden. Regelmäßige Sommerfahrten, fast immer mit seinen Schülern, konnte er aber noch bis in die siebziger Jahre, wie schon früher hauptsächlich ins Mediterrangebiet, unternehmen. Wir erinnern uns alle gern an diese Fahrten, die von einer botanischen Rarität zur nächsten führten. Im Grunde nicht sehr anspruchsvoll, genoß es Hermann MERXMÜLLER doch überall möglichst typische Gerichte zu essen, nach einem heißen Sammeltag einen kühlen Campari zu trinken und er freute sich, wenn seine Begleiter den gleichen Spaß am Erkunden unbekannter Genüsse hatten. Von all diesen Reisen zeugt reichhaltiges Herbarmaterial im Staatssherbar München. Es sind etwa 25 000 Aufsammlungen, wobei seine Pflanzen aus Namibia in dieser Rechnung noch fehlen. Er bereiste in Europa sämtliche Länder mit Ausnahme von Albanien und Ungarn.

Wenden wir uns noch einmal der Dekade von 1960 bis 1970 zu. Auch die Selbstverwaltung der Universität nahm Hermann MERXMÜLLER in immer stärkeren Maß in Anspruch. Sein klares Urteil, seine präzisen Formulierungen aber auch seine ausgleichende Art machten ihn zu einem immer wieder zu verschiedenen Aufgaben gewählten Hochschullehrer. Von 1963 bis 1965 war er Dekan der damals noch großen Naturwissenschaftlichen Fakultät, ebenfalls von 1963 bis 1968 war er Mitglied des Senats der Universität München, viele Jahre gehörte er der engeren Fakultät und dem Fachbereichsrat der Fakultät für Biologie an. Unmerklich hatte sich in dieser Zeit seine jugendliche, bisweilen die Konventionen sprengende Art in eine genau abwägende, bedächtige und allgemein respektierte Betrachtungsweise gewandelt. Zusammen mit dem Zoologen Hansjochen AUTRUM war er eine der beiden tragenden Säulen der Fakultät.

Ein kennzeichnender Charakterzug von Hermann MERXMÜLLER wird in dieser Wandlung, die in Wirklichkeit nur ein stärkeres Hervortreten bereits vorhandener Eigenschaften war, sichtbar. Er war ein von Grund auf korrekter Mensch, dem Pflichterfüllung aber auch Gesethestreue viel bedeuteten. Er war stolz darauf, bayerischer Beamter zu sein und konnte nicht verstehen und billigen, wenn man diese Tugenden gering achtete.



Abb.5: Als Dekan 1963

Ebenfalls in diesen Zeitraum fallen wichtige äußere Anerkennungen seines wissenschaftlichen Werkes aber auch seiner kritischen Urteilskraft und seiner organisatorischen Fähigkeiten. Im Jahre 1965 wurde er in die Bayerische Akademie der Wissenschaften und in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt (von letzterer war er zudem von 1968 bis 1979 Senator). Daß er außerdem Mitglied vieler wissenschaftlichen Vereinigungen war, kann hier nur am Rande erwähnt werden (siehe hierzu den Anhang). Auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft legte Wert auf sein klares Urteil und seinen fachübergreifenden Blick. Von 1963 bis 1971 war er hier als Gutachter und stellvertretender Fachauschußvorsitzender tätig. Von 1966 bis 1968 hatte er die kommissarische Leitung des Lehrstuhls für Allgemeine Botanik der Universität München inne, gleichzeitig damit auch die Leitung des Botanischen Gartens. 1969 übernahm er dann zusätzlich zu seinen Pflichten endgültig die Direktion des Botanischen Gartens München-Nymphenburg. Im Jahre 1964 organisierte er Teile der Jahrestagung der Deutschen Botanischen Gesellschaft in München, die in der Ehrenpromotion des schwedischen Palynologen Gunnar ERDTMAN gipfelte. Hermann MERXMÜLLER war stolz darauf, daß er als Humanist und Systematiker die lateinische Urkunde selbst verfassen konnte. Im Jahre 1970 lud er als Generalsekretär der AETFAT

(Association pour l'Étude Taxonomique de la Flore d'Afrique Tropicale) zum 7. Plenary Meeting nach München-Nymphenburg. Es war für ihn die Gelegenheit, für die vielseitige Unterstützung zu danken, die er mit seinem Projekt des "Prodromus" in aller Welt erfahren hatte. Hinter diesen mit knappen Worten geschilderten Pflichten, Ämtern und Tätigkeiten steckt ein immenses Maß an Arbeit und Mühe, das er nur auf sich nehmen konnte, weil er sich voll mit seinem Beruf identifizierte, aber auch, weil es ihm gelungen war, sich in der Botanischen Staatssammlung und dem Institut für Systematische Botanik einen effektiven und treuen Mitarbeiterstab zu schaffen.

Im Jahre 1960 waren bei Hermann MERXMÜLLER erste Anzeichen einer Diabetes-Erkrankung aufgetreten, unter deren Folgen er nach den Jahren größter Aktivität ab 1970 doch fühlbarer zu leiden begann. Er selbst empfand seinen 50. Geburtstag als deutlichen Schnitt und es fällt tatsächlich auf, daß er jetzt in zunehmendem Maße größere Verpflichtungen ablehnen mußte. Natürlich erfüllte er, seiner Veranlagung gemäß, mit großem Verantwortungsgefühl alle seine Pflichten, die sich aus seinen Ämtern ergaben. 1972 war schließlich mit der letzten Lieferung der "Prodromus einer Flora von Südwestafrika" beendet. Wir diskutierten mehrfach über ein neues großes gemeinsames Projekt, eine Übersicht der Compositen des Alpenbereichs etwa. Aber er konnte sich nicht dazu entschließen. Mit Bewunderung und vielleicht auch ein wenig Neid dachte er an SUESSENGUTH, der in späten Jahren noch ein großes Projekt anging oder an seinen Freund Karl-Heinz RECHINGER, der sich, ebenfalls spät, an die immense Aufgabe der Flora Iranica gewagt hatte. Er fühlte wohl, daß ihm die Kraft fehlen würde, ein Werk größerer Dimension zu Ende zu bringen. So widmete er sich kleineren Untersuchungen aus dem Bereich der bayerischen und der mediterranen Flora. Gerade die Mittelmeerflora hatte ihn ja immer fasziniert und er erklärte sich daher doch noch einmal bereit in der OPTIMA (Organization for the Phyto-Taxonomic Investigation of the Mediterranean Area), einer Gründung seines Freundes Werner GREUTER, eine Funktion zu übernehmen (Board member). Werner GREUTER (erst Genf dann Berlin) war einer der jüngeren Kollegen und Freunde, die ihn auf seinem wissenschaftlichen Weg begleiteten. An dieser Stelle sind aus der gleichen Generation noch Bertil NORDENSTAM (Stockholm), der ihm durch gemeinsame afrikanische Interessen verbunden war, und Christopher COOK (Zürich) zu nennen, der einige Studienjahre in München verbracht hatte. Weiterhin war Hermann MERXMÜLLER als glänzender Redner und als Diskussionspartner begehrt und gesucht als Ratgeber in vielen Situationen.

Während diese siebziger Jahre für MERXMÜLLER noch viele Möglichkeiten des Arbeitens brachten und ihn bei gleichmässiger, wenn auch nicht optimaler Gesundheit sahen, sollte mit dem Beginn des sechsten Lebensjahrzehnts die Krankheit

stärker sein Leben beeinflussen. Ab 1980 mußte er mehrmals für längere Zeit ins Krankenhaus und so entschloß er sich bei seinem dreiundsechzigsten Geburtstag, die Emeritierung zum frühest möglichen Termin, dem Ende des Sommersemesters 1985 zu beantragen. Er hoffte sehr, daß die Entlastung ihm dann noch Jahre einer ruhigen Forschung ermöglichen würde.

An dieser Stelle gilt es, sich mit der wissenschaftlichen Leistung Hermann MERXMÜLLERS und seiner Wirkung als Hochschullehrer auseinanderzusetzen. Ebenso wie für seinen Vorgänger SUESENGUTH trifft auch für ihn zu, daß seine Forschung nicht als einfache Linie nachzuzeichnen ist, sondern als vernetztes System von unterschiedlichen Interessen dargestellt werden muß.

Seit seiner Habilitation im Jahre 1954 war Hermann MERXMÜLLER bis zu seiner Emeritierung über 60 Semester lang in hervorragender Weise als Hochschullehrer tätig. Gleich im Sommersemester 1954 übernahm er den Bestimmungskurs und bot die "Besprechung neuerer systematischer und pflanzengeographischer Arbeiten" an. Viele Jahre lang waren die Bestimmungsübungen eine Veranstaltung, in der seine begeisterte Art zu lehren besonders gut zum Ausdruck kam. Die dazugehörigen Exkursionen waren begehrte Veranstaltungen und jeder, der daran teilnehmen konnte, wird sich an die gut ausgesuchten Ziele, die reiche Information und an die Frische des Ablaufes erinnern. Die Besprechung von wichtiger Literatur kam Hermann MERXMÜLLERS Bedürfnis entgegen, sich umfassend in der gesamten Literatur umzuschauen; ähnliche Themen finden sich daher mehrfach in seinem Lehrangebot (so etwa "ausgewählte Kapitel aus der experimentellen Systematik" im WS 1960/61). Die Spannweite seiner Lehre zeigt sich aber auch in weiteren Titeln wie "Angewandte Kapitel aus der Pflanzengeographie Europas" (SS 1955), Abstammung und Verwandtschaft im Bereich der höheren Pflanzen" (WS 1955/56), "Regeln der botanischen Namensgebung" (WS 1956/57), "Morphologie der Blütenpflanzen" (ab WS 169/60) und "Grundlagen und Methoden der systematischen Botanik" (ab WS 1962/63). Die Thematik der beiden letzten Vorlesungen, beide übrigens durch zahlreiche praktische Beispiele aufgelockert, lag ihm so am Herzen, daß er sie immer wieder aufgriff. Unter dem Titel "Bestimmungskurs II (ab WS 1959/60) verbarg sich eine mit Bestimmungsübungen verknüpfte Einführung in die Kenntnis außereuropäischer Blütenpflanzen, die manchen von seinen Studenten so faszinierte, daß er zu seinem Schüler wurde. Im Sommersemester 1959 übernahm Hermann Merxmüller dann von Karl MÄGDEFRAU die Vorlesung Systematische Botanik II, einen Überblick von jeweils 2 Doppelstunden pro Woche über die Angiospermen. Diese Vorlesung und ihr erster Teil (Kryptogamen und Gymnospermen), den er nach der Berufung MÄGDEFRAUs nach Tübingen im WS 1961/62 neu konzipierte, waren für ihn in der Zukunft das wesentliche Forum für sein umfassendes Wissen.

Die Entwicklung und ständige Anpassung dieser Vorlesung an die letzten Ergebnisse der Forschung konnten wir hier viele Jahre hindurch verfolgen. Hier zeigte er bis ins Jahr 1985 seine exzellente Formulierungsgabe, seine immer größere Souveränität und sein bis zuletzt gereiftes Wissen. Wesentlich lag ihm dabei an Anschaulichkeit und an großen Zusammenhängen, kleines Detailwissen war ihm dabei weniger wichtig, wobei sein vorzügliches Gedächtnis bisweilen leichter und selbstverständlicher auf diese Einzelheiten zurückgreifen konnte als seine Hörer.

Immer wieder ergriff er aber auch die Gelegenheit, seine rhetorischen Fähigkeiten bei Vorträgen unterschiedlichster Art zu nutzen. Einige davon existieren glücklicherweise in gedruckter Form. Es sei hier an den Festvortrag zum 75jährigen Jubiläum der Bayerischen Botanischen Gesellschaft (16), den Vortrag vor der Nordrheinwestfälischen Akademie "Moderne Probleme der Pflanzensystematik" (19), "Systematic botany - an unachieved synthesis" (24), die summary lecture zum Symposium "Flowering plants, evolution and classification of higher categories" (28) und "Möglichkeiten und Probleme systematischer Forschung an botanischen Instituten und Museen" zur 300jahrfeier des Botanischen Gartens Berlin (32) gedacht. So treffsicher Hermann MERXMÜLLER in seinen spontanen Formulierungen war und so frei und spielerisch er mit dem gesprochenen Wort umzugehen schien, seine Vorträge waren das Ergebnis einer sehr präzisen Planung und sie waren in aller Regel genau durchformuliert und aufgebaut. Die gedruckten Fassungen entsprechen daher weitgehend der vorgebrachten Form. Sprachliche Korrektheit, die ihm eine Selbstverständlichkeit war, besonders aber auch geschliffene Formulierungen charakterisieren nicht nur seine Vorträge, sondern die Gesamtheit seiner schriftlichen Produktion. Nicht von ungefähr zählte Thomas MANN zu seinen Lieblingsschriftstellern. Wir kennen natürlich auch viele seiner kleineren Ansprachen, seiner Stellungnahmen, die ebenfalls alle wohlüberlegt, trotzdem in hohem Grade den Eindruck von starker Spontaneität hinterließen. Er besaß auch ein gewisses historisches Interesse und es gelang ihm, wenn die Situation es verlangte, geschichtliche Entwicklungen klar nachzuzeichnen und Wesentliches von dem Geist der behandelten Personen und Epochen zu vermitteln. Seine Aufsätze über MARTIUS (20) sowie über die Geschichte des Botanischen Gartens und der Botanischen Staatsammlung München (27) zeigen Hermann MERXMÜLLER als präzisen Quellenforscher, dem es gelang aus zahlreichen Daten ein anschauliches Bild zu formen.

MERXMÜLLERS für viele Studenten der fünfziger Jahre eher ungewohnt unkonventionelle, aber mit hohem wissenschaftlichem Anspruch kombinierte Art brachte ihm vom Beginn seiner Universitätslaufbahn an, zahlreiche Schüler (siehe Anhang). Wir waren fasziniert von einer Person, der es gelun-

gen war, innerhalb kurzer Zeit aus einem angestaubten Mauerblümchen der Forschung eine lebendige, hinreißende Wissenschaft zu machen. Er versuchte, junge Leute auf den verschiedensten Gebieten mit den unterschiedlichsten Arbeitsweisen tätig werden zu lassen. Er hatte das richtige Gefühl dafür, wo man mit welcher Methode einzusteigen hatte und man wurde angesteckt von diesem Optimismus, der kein Thema für zu schwierig und keine Technik für zu kompliziert hielte.

Die Chemotaxonomie als relativ neuer Zweig der Forschung wurde von ihm rasch als eine Chance erkannt. Er ließ höchst erfolgreich die Farbstoffausstattung der Centrospermae untersuchen (12). In seinem Vortrag "Chemotaxonomie ?" (18) würdigte er diese Arbeitsmethode aber auch kritisch und solche abwägenden Betrachtungen klingen immer wieder in seinen allgemeinen Aufsätzen an. Auch die gleichzeitig wieder durch neue Arbeitsweisen stimulierte Morphologie wurde rasch in den Methodenkatalog unseres Institutes aufgenommen. Besonders zusammen mit LEINS erschien ein Reihe morphologischer Arbeiten (15, 17, 23, 25), wobei MERXMÜLLER immer wieder die generelle Bedeutung dieser Untersuchungen zu behandeln wußte. Mit seinen scharfsinnigen Überlegungen zur Verwandtschaft der Brassicaceae hat er sicherlich beispielhaft gezeigt, wozu morphologische Untersuchungen kombiniert mit anderen Methoden dienen können. Eine ganze Reihe von Schülerarbeiten besonders aus den sechziger Jahren beschäftigen sich daher mit morphologischen Themen, vorzugsweise der Entwicklungsgeschichte von Blüten. Untersucht wurden die Primulales (SATTLER 1961), die Ericales (LEINS 1963), die Saxifragaceae (GELIUS 1967) und die Myrtales (MAYR 1968), alles Arbeiten eines relativ kurzen Zeitraums. Aus dieser Periode intensiver Beschäftigung mit morphologischen Fragestellungen erfolgte jedoch soviel Stimulation, daß heute zwei seiner Schüler dieser Zeit (LEINS, SATTLER) als Morphologen botanische Lehrstühle innehaben.

Die Cytotaxonomie war eine weitere Forschungsrichtung, die Hermann MERXMÜLLER als wichtiges Teilgebiet der Systematik betrachtete. Wenn er auch selbst kaum aktiv in diesem Bereich arbeitete, so hatte er doch ganz präzise Vorstellungen, welche Möglichkeiten diese Untersuchungsmethode eröffnete. In "Cytotaxonomische Probleme der Alpenflora" (47) schrieb er darüber und in weiteren Vorträgen und Referaten bewies er seinen großen Überblick auch über diese Untersuchungsform. Gern gab er den ersten Ergebnissen seiner Schüler in diesem Bereich den letzten gedanklichen Schliff (DAMBOLDT 1962, GRAU 1962, BUTTLER 1965). Die direkte Arbeit am Mikroskop war dabei nicht seine Sache. Man muß überhaupt zur Kenntnis nehmen, daß er den handwerklichen Teil der verschiedenen Methoden selbst nicht übernehmen möchte. Weder das Schneiden am Mikrotom, noch das Zupfen von Wurzelspitzen oder die Arbeit im Gewächshaus wurden von

ihm geschätzt. Dafür bewegte er sich in der Literatur mit größter Souveränität. Einzig die Vorbereitung seiner gesammelten Pflanzen zu vorbildlich präparierten Herbarexemplaren unternahm er eigenhändig. Auch seine Arbeit "Diploide Hieracien" (79) beschäftigte sich mehr mit generellen cytologischen Problemen partiell apomiktischer Formenkreise als mit der genauen Chromosomenanalyse. Wiederum decken zahlreiche Arbeiten seiner Schüler den Bereich Cytotaxonomie als weiteres Aktivum seines vielgestaltigen Instituts ab: *Viola* (SCHMIDT 1960), *Primula* (KRESS 1963), *Campanula* (DAMBOLDT 1964), *Myosotis* (GRAU 1964), *Carex* (DIETRICH 1966) und *Draba* (BUTTLER 1966). Schließlich sollte auch die Paly-nologie als weiterer Teil moderner systematischer Forschung nicht ganz vernachlässigt werden und Untersuchungen zur systematischen Verwertung der Pollenmorphologie der Compositae (STIX 1960) oder aber die Verwertung palynologischer Information in "Inuleae - systematic review" (30) zeigen dieses Bestreben. Die Wichtigkeit, die MERXMÜLLER diesen als Biosystematik zusammengefaßten Arbeitsweisen beimaß, kann aus dieser Auswahl von prinzipiellen eigenen Arbeiten und exemplarischen Schülerarbeiten sehr gut eingeschätzt werden.

In seinem Artikel "Provocation of biosystematics" (22) nennt er die Biosystematik einen "integral part of general systematics". Wir kommen damit zu einer weiteren Seite von MERXMÜLLERS Forschung, gleichzeitig auch zu einer Stärke, die ihm den Erfolg nahezu zwangsläufig gesichert hat: Die Kombination biosystematischer Arbeitsweisen mit einer gleichzeitigen traditionellen Bearbeitung der zu untersuchenden Gruppe. Für Hermann MERXMÜLLER war es unvorstellbar, daß man z.B. cytotaxonomische Arbeiten ohne eine solide Basis der Taxonomie der behandelten Gruppe betreiben könne. Wiederum in "Provocation of biosystematics" macht er an einem Beispiel die Nutzlosigkeit taxonomisch schlecht fundierter Untersuchungen klar. Es kann daher nicht verwundern, daß ganz wesentliche Teile seines wissenschaftlichen Werkes, sei es in Form eigener Arbeiten, sei es durch Vergabe von entsprechenden Themen an seine Schüler, Revisionen, also konventionelle systematische Bearbeitungen der verschiedensten Pflanzengruppen sind. Die Spannweite seiner eigenen Arbeiten erstreckt sich von der Revision der Gattung *Geigeria* (102), seiner Habilitationsschrift, bis hin zu seinen Veilchenstudien I-VII (75,83), von seinen floristischen Untersuchungen verschiedenster Alpenpflanzen (36, 42,53,63,69) bis hin zu seinen Compositenstudien I-XI (94, 98,102,104,105,110,119,122,135,140,141), in denen er sich der mühevollen Aufarbeitung verschiedenster afrikanischer Korbblütler unterzog. An Schülerarbeiten sind unter anderem in diesem Zusammenhang zu nennen die Revisionen von *Ceropegia* (HUBER 1957), der Arctotideae-Gorteriinae (ROESSLER 1959) der Acanthaceae und Euphorbiaceae Südwesafrikas (MEYER 1961), von *Carduus* (KAZMI 1964), der europäischen Aconiten (WARNCKE 1964, GÖTZ 1966, SEITZ 1967), *Ursinia*

(PRASSLER 1967), *Athrixia* (KRONER 1980) und *Polygala* (HEUBL 1984).

Gerade seinen monographisch arbeitenden Schülern hat wohl eine Eigenheit MERXMÜLLERS bisweilen etwas zu schaffen gemacht: seine Scheu vor Neubeschreibungen. Er suchte oft mit großer Ausdauer nach Konstruktionen, die es erlaubten, auf eine Neubeschreibung zu verzichten, und mehr als einmal mußte er sich später dann eines Besseren belehren lassen. Auch heute noch ist es oft mühsam, sich von diesem Einfluß zu lösen.

Schließlich vergab er auch, allerdings seltener, Arbeiten mit vegetationskundlichen oder ökologischen Themen; natürlich lag immer ein besonderes Augenmerk auf der floristischen Forschung. Die Dissertationen dieser thematischen Gruppe beschäftigen sich mit Fragestellungen aus dem Alpenbereich (LIPPERT 1966 mit einer vegetationskundlichen Studie über das Berchtesgadener Gebiet, ZOLLITSCH 1968 mit Untersuchungen alpiner Kalkschieferschuttgesellschaften und ALBRECHT 1969 mit einer Bestandsaufnahme alpiner Rasengesellschaften).

Hermann MERXMÜLLER war ein Lehrer, der seinen Schülern sehr viel freie Hand bei der Anfertigung ihrer Arbeiten ließ und dem ihre Eigeninitiative sehr wichtig war. Am liebsten wollte er erst gegen Ende der Arbeit unterrichtet werden, um die Niederschrift in die richtigen Bahnen zu lenken. Die Manuskripte studierte er dann sehr genau und kritisch, kam häufig mit wesentlichen Ideen und neuen Aspekten zu Hilfe und entdeckte auch noch den letzten Schreibfehler (wie er übrigens auch mit schöner Regelmäßigkeit den einzigen Druckfehler in einer Arbeit häufig schon beim Durchblättern bemerkte). Die Vielfalt der von ihm vergebenen Dissertationsthemen kennzeichnet seine große wissenschaftliche Spannweite; auch an kryptogamischen Arbeiten, die im Haus angefertigt wurden nahm er lebhaften und sachkundigen Anteil. Die Frage, ob er eine Schule begründet hat, ist jedoch nicht ohne weiteres zu beantworten. Die Heterogenität der von ihm vergebenen Arbeiten sowie die zeitlichen Schwerpunkte gewisser Themenkreise (Morphologie 1961-71, Vegetationskunde 1966-69) sprechen dagegen. Die Tradition biosystematischer, besonders cytotaxonomischer Arbeiten mit einem gewichtigen und gut fundierten konventionellen Anteil (taxonomisch phylogenetische Monographien), die von ihm besonders häufig vergeben wurden, wird aber von seinen Schülern vielfach fortgesetzt. Darüber hinaus ist es jedoch auch eine spezifische Denkweise und Grundeinstellung, die von ihm geprägt wurde und die viele seiner Schüler und Mitarbeiter mehr oder weniger stark übernommen haben und weitergeben.

Aus den eigenen Arbeiten Hermann MERXMÜLLERS lassen sich, neben den schon oben erwähnten Themen, noch einige weitere zentrale Interessen herausschälen. Die Vielfalt der Compositen (möglicherweise war er besonders angeregt durch die Probleme, die sich in dieser Familie bei der Behandlung südwestafrikanischer Sippen ergaben) hat ihn schon sehr früh angezogen. Neben *Geigeria* sind die Othononien, dann insgesamt die Inuleae und aus dem europäischen Bereich in erster Linie *Hieracium* zu nennen, das ihn immer wieder beschäftigte. Gerade die äußerst komplexe Situation der letzten Gattung hat ihn bis zum Schluß fasziniert und man kann durchaus sagen, daß er *Hieracium* kannte wie kaum eine andere in Europa. Leider hat sich dieses Wissen nur sehr wenig in Publikationen niedergeschlagen (79, 92) und so bleibt als Erinnerung nur das besonders reiche und sorgfältig bestimmte Material dieser Gattung im Staatssherbarium München. Ebenso hat ihn die Gattung *Viola*, und da besonders die Sektion *Melanum* zeitlebens beschäftigt. Dieses Interesse geht auf die Bekanntschaft mit GERSTLAUER in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft gleich nach dem Krieg zurück, der ihn in die Anfangsgründe dieser Gattung einführte. Hierzu liegt nun, im Gegensatz zur vorhergehenden Gruppe, eine Reihe von Veröffentlichungen vor (62, 75, 83, 165).

Seine Literaturinteressen konnte er in seinen meisterhaften Referaten zu den "Fortschritten der Botanik" (4, 7, 8, 9, 10, 11, 14) verwerten, in denen er souverän die wesentlichen Punkte des wissenschaftlichen Fortschrittes in der Pflanzensystematik referierte. Sie geben auch heute noch ein plastisches Bild von wichtigen Entwicklungen und Tendenzen in der Forschung jener Jahre. Auch später als Herausgeber sorgte er noch für einen bleibenden Standard diese Reihe.

Immer wieder drängte es ihn auch, Überlegungen zu theoretischen Problemen der Systematik zu publizieren. Er schrieb über Fragen des Artbegriffes in der Botanik (1), stellte "the incompatibility between formal taxonomic recognition of units and their biosystematic definition" (13) fest oder nannte die "systematic botany - an unachieved synthesis" (24). Viele ähnliche Gedanken finden sich auch in seinen obenerwähnten Vorträgen. Er nahm auch in der Unterhaltung sehr genau Stellung zu vielen grundsätzlichen Fragen des Faches. Er konnte sich nie mit der Cladistic befreunden und brachte, wo immer sich die Gelegenheit ergab, scharfsinnige und fundierte Kritik vor. Dabei hielt er, bei aller Lust am Zusammenfügen gedanklicher Systeme, jede Schlußfolgerung ohne die Basis einer genauen Untersuchung für fast unmoralisch und wehrte sich immer besonders entschieden gegen papierene Strategien ohne Fundament.

Mit dem Erscheinen des ersten Bandes der *FLORA EUROPAEA* faßte MERXMÜLLER den Entschluß, die Ergebnisse dieser Ge-

samteuropäischen Anstrengung für die bayerische Flora zugänglich zu machen. In vier Teilen (60, 68, 74, 84) wurde alles Neue auf die alte, von VOLLMANN verfaßte Flora von Bayern übertragen und auf diese Weise entstand, in äußerlich bescheidener Form, eine inhaltlich moderne bayerische Flora. Diese Arbeit kann mit dem Beginn einer letzten Schaffensperiode von MERXMÜLLER gleichgesetzt werden, die sich, neben der Aufarbeitung unerledigter Reste des "Prodromus", zunehmend mit der einheimischen Flora befaßt. Zusammen mit LIPPERT studierte er kritische Gattungen der bayerischen Flora wie *Alchemilla* und *Taraxacum* (77, 80, 82, 87, 89 sowie 86), interessierte sich für floristische Fragen (90) und ärgerte sich über Dilettantismus, wie er sich in der Dokumentation "Die Biotope des Landkreises München" zeigte. Die scharf formulierte Kritik (91) ist das letzte gedruckte Beispiel seiner charakteristischen Art, Stümperhaftes elegant zu verreißen.

Als Hermann MERXMÜLLER Ende Juli 1985 in seiner letzten Vorlesung über Palmen und Aronstäbe berichtete, zum letzten Mal seine typischen Skizzen (immer etwas starr und karg) an die Tafel warf, zum letzten Mal in seiner typischen Haltung vor das Pult trat, um dem Publikum näher zu sein, konnte er



Photo LIEDL

Abb.6: Die letzte Vorlesung im Juli 1985

auf 37 Jahre offizieller aktiver Tätigkeit in der Wissenschaft zurückblicken. Er hatte dabei der Münchener systematischen Botanik zu Weltgeltung verholfen, hatte, nicht zuletzt durch die erfolgreiche Fortführung der "Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung", die Veröffentlichung von über 800 Originalarbeiten aus dem Bereich von Sammlung und Institut ermöglicht und damit, so hoffte er, den Grund-

stein für eine erfolgreiche Kontinuität und Weiterentwicklung gelegt.

Viele weitere Ehrungen erhielt er in den späteren Jahren. Die ihm wohl wichtigste war die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens (1983). Bewegt hat ihn im Herbst 1985 seine Abschiedsfeier, die mit der Überreichung einer ihm gewidmeten umfangreichen Festschrift verbunden war (Bot. Jahrb. Syst. 107), deren vielfältiger Inhalt noch einmal die weite Interessenspanne Hermann MERXMÜLLERS widerspiegelte.

Hermann MERXMÜLLER wollte, umgeben von seiner Bibliothek und in glücklicher räumlicher Nähe zu Institut und Sammlung, sich weiter den Dingen widmen, die ihn interessierten und zu denen ihm die anstrengenden Pflichten der letzten Jahre nur wenig Kraft und Zeit gelassen hatten. Er wollte kleineren wissenschaftlichen Problemen nachgehen und sich in die Literatur vergraben. Seine Gesundheit erlaubte es ihm nicht, viel davon zu verwirklichen. Wir schätzten bei Besuchen seine heitere Art, sein zutreffendes Urteil und seine großen Kenntnisse, die es ihm weiterhin mühelos gestatteten, zu jeder wissenschaftlichen Frage kompetent Stellung zu nehmen. Spätnachmittage, erzählend bei einem Glas Whisky, mit einem Blick auf den Botanischen Garten, gehören mit zu den schönen Erinnerungen dieser Zeit. Schwer war es, ihn nach jedem Krankenhausaufenthalt schwächer und auch trauriger zurückkehren zu sehen. Im Lauf des Jahres 1987 nahm sein Augenlicht rasch ab und der für ihn wichtige Kontakt zum gelesenen Wort wurde immer schwieriger. Die schwere Erkenntnis, daß er sein Leben in gewohnter Weise nicht würde weiterführen können, raubte ihm sicherlich viel von seinem Lebenswillen. Vielleicht mag ihn auch die Gewißheit bedrückt haben, daß er die Regelung seiner Nachfolge, die ihm - der sich so völlig auf sein botanisches Lebenswerk konzentriert hatte - so viel bedeutete, nicht mehr würde erleben können.

Wenn man abschließend ein Motto nennen will, das das Leben Hermann MERXMÜLLERS kennzeichnet, so dieses, daß es "ein Heidenspaß ist, Systematiker zu sein" (16). Er äußerte dies oft im Gespräch und wir müssen ihm nicht zuletzt dafür danken, daß er uns immer wieder auf diese Erkenntnis hinwies und diese Begeisterung in großartiger Weise vorlebte.

## ANHANG

Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien

1954-1973 Wissenschaftlicher Ausschuß des Deutschen Alpenvereins (1965-1973 Vorsitzender)

- 1958-1979 Flora Europaea Committee  
(Advisory Editor and Regional Adviser)
- 1959-1972 International Organization of Biosystematics  
(Executive Committee, Council)
- 1963-1971 Deutsche Forschungsgemeinschaft  
(Gutachter, stellvertretender Fachausschuß-  
vorsitzender)
- 1964-1968 Committee of Chemotaxonomy  
(Council)
- 1966-1970 Association pour l'Étude Taxonomique de la Flore  
d'Afrique Tropicale - AETFAT (Generalsekretär)
- 1969-1985 International Organization of Plant Taxonomists  
(Board member)
- 1974-1982 Naturschutzbeirat beim Bayerischen Staatsministe-  
rium für Landesentwicklung und Umweltfragen.
- 1974-1988 Organization for the Phyto-taxonomic Investiga-  
tion of the Mediterranean Area - OPTIMA (Board mem-  
ber)

Herausgabe und Mitherausgabe

- 1952-1957 Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft
- 1955-1985 Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung
- 1965-1978 Fortschritte der Botanik / Progress in Botany
- 1975-1988 Excerpta Botanica Teil A
- 1979-1983 Botanische Jahrbücher für Systematik Pflanzenge-  
schichte und Pflanzengeographie
- 1979-1983 Bibliotheca Botanica

Mitgliedschaften

Akademien

- 1965 Bayerische Akademie der Wissenschaften  
(ordentliches Mitglied)
- 1965 Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina  
(ordentliches Mitglied, Senator 1968-1979)

1981 Österreichische Akademie der Wissenschaften  
(korrespondierendes Mitglied)

1984 Royal Danish Academy of Sciences and Letters  
(foreign member)

Wissenschaftliche Vereinigungen - Ehrenmitglied

1958 Bayerische Botanische Gesellschaft (Ehrenpräsident,  
seit 1937 Mitglied)

1961 Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien ( jetzt:  
in Österreich)

1973 Linnean Society London  
(foreign member)

1975 Regensburgische Botanische Gesellschaft

1978 Schweizerische Botanische Gesellschaft

1980 Botanischer Verein der Provinz Brandenburg (jetzt:  
Berliner Botanische Gesellschaft)

1982 Deutsche Botanische Gesellschaft

Wissenschaftliche Vereinigungen - korrespondierendes Mit-  
glied

1963 Societas Zool.- Bot. Fennica Vanamo

1967 Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

1970 Südwestafrikanische Wissenschaftliche Gesellschaft

1983 Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark

Medaillen und Orden

1954 Jubiläumsmedaille der Société Botanique de France

1958 Jubiläumsmedaille des Jardim Botanico Rio de Janeiro

1963 Jubiläumsmedaille der National Botanic Gardens of  
South Africa

1975 Jubiläumsmedaille der International Organization of  
Plant Taxonomists

1979 Willdenow-Medaille des Botanischen Gartens Berlin-Dahlem

1981 Jubiläumsmedaille der Sociedad Broteriana

1982 Special Award (Goldmedaille) der South African Association of Botanists

1983 Bayerischer Verdienstorden

Veröffentlichungen von Hermann MERXMÜLLER  
(nach einer Zusammenstellung von H. ROESSLER)

1. Bücher u.ä.

1. HEGI, G.: Alpenflora. Neubearbeitung 9.-17. Aufl. - Hanser Verlag München 1950-1962.
2. HEGI, G./MERXMÜLLER, H.: Alpenflora. 18.-23. Aufl. - Hanser Verlag München 1963-1972 - 24. Aufl. Paul Parey Verlag Berlin/Hamburg 1975.
3. HEGI, G./MERXMÜLLER, H./REISIGL, H.: Alpenflora. 25. erw. Aufl. - Paul Parey Verlag 1977
4. KRÄUSEL, R., MERXMÜLLER, H. & NOTHDURFT, H.: Mitteleuropäische Pflanzenwelt. I. Kräuter und Stauden. 168 Tafeln. - Kronen-Verlag E. Cramer, Frankfurt/ Hamburg 1954-1956 II. Sträucher und Bäume. 144 Tafeln. - Kronen-Verlag Hamburg 1960.
5. ENGELHARDT, W. & MERXMÜLLER, H.: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher? (Abschnitt: Die Pflanzenwelt). - Kosmos Naturführer - Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart, 1.-7. Aufl. (1955-1976). - The Young Specialist Looks at Pond-Life - Burke London 1964.
6. MERXMÜLLER, H. (ed.): Prodromus einer Flora von Südwestafrika. - J. Cramer (Lehre). Lief. 1-8 (1966), 9-16 (1967), 17-20 (1967), 21-25 (1968), 26-30 (1969), 31-33 (1970), 34 (1970), 35 (1972).

2. Einzelschriften

2.1. Allgemeine Themen

1. MERXMÜLLER, H. 1949: Fragen des Artbegriffes in der Botanik. - Naturw. Rundschau 2: 68-73.
2. SUESSENGUTH, K. & MERXMÜLLER, H. 1952: Über die Herkunft der Angiospermen. - Phyton (Graz) 4: 1-18.

3. MERXMÜLLER, H.: Untersuchungen zur Sippengliederung und Arealbildung in den Alpen. - Jahrb. Vereins. Schutze Alpenpfl. Alpentiere 17: 96-133 (1952), 18: 135-158 (1953), 19: 97-139 (1954). Vorabdruck: S. 1-105, München 1952.
4. -- 1954: I. Areal- und Florenkunde. In: FIRBAS, F. & MERXMÜLLER, H.: 7. Systematische und genetische Pflanzengeographie, in: RENNER & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 16: 154-180 (1954).
5. -- 1954: Beiträge zur Taxonomie der Compositen (Autorreferat). - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 67: (23)-(24).
6. -- 1955: Karl Suessenguth. Nachruf.- Ber. Bayer. Bot. Ges. 30, Nachtr. XIX-XXXI (1955). - Nachdruck in Taxon 4: 204-211.
7. -- 1955: Areal- und Florenkunde. In: FIRBAS, F. & MERXMÜLLER, H.: 7. Systematische und genetische Pflanzengeographie, in: RENNER & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 17: 292-333.
8. -- 1956: 5 f. Systematik und Spermatophyta. In BÜNNING & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 18: 94-129.
9. -- 1957: 5 f. Systematik der Spermatophyta. In BÜNNING & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 19: 84-108.
10. -- 1959: 5 f. Systematik der Spermatophyta. In BÜNNING & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 21: 98-131.
11. -- 1961: 5 f. Systematik der Spermatophyta. In BÜNNING & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 23: 65-105.
12. BECK, E., MERXMÜLLER, H. & WAGNER, H. 1962: Über die Art der Anthocyane bei Plumbaginaceen, Alsinoideen und Molluginaceen. - *Planta* (Heidelb.) 58: 220-224.
13. MERXMÜLLER, H. 1963: The incompatibility between formal taxonomic recognition of units and their biosystematic definition. - *Regn. Veg.* 27: 57-63.
14. -- 1963: 5 f. Systematik der Spermatophyta. Bericht über die Jahre 1961 und 1962. In BÜNNING & GÄUMANN, Fortschritte der Botanik 25: 81-139.
15. MERXMÜLLER, H. & LEINS, P. 1966: Zum Blütenbau der Brassicaceae. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 79: 250-252.
16. MERXMÜLLER, H. 1966: Systematische Botanik - damals und heute. Festvortrag. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 39: 7-16.

17. MERXMÜLLER, H. & LEINS, P. 1967: Die Verwandtschaftsbeziehungen der Kreuzblütler und Mohngewächse. - Bot. Jahrb. Syst. 86: 113-129.
18. MERXMÜLLER, H. 1967: Chemotaxonomie? - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 80: 608-620.
19. -- 1968: Moderne Probleme der Pflanzensystematik. - Arb. Gem. f. Forsch. Nordrhein-Westfalen, Heft 183: 7-37.
20. -- 1969: Carl Friedrich Philipp von Martius. - Sitz. Ber. Bayer. Akad. Wiss. Math. Nat. Kl. 1968: 79-96.
21. -- 1971: Carl Friedrich Philipp von Martius. - Conferencia pronunciada na Academia Bavara de Ciencias, em Munique, Alemanha, em 4 de novembro de 1968, por occasiao do centenario da morte do naturalista bavaro. - Instituto Hans Staden (Sao Paulo), 28 pg.
22. -- 1970: Provocation of Biosystematics. - Taxon 19: 140-145.
23. MERXMÜLLER, H. & LEINS, P. 1971: Zur Entwicklungs geschichte männlicher Begonienblüten. - Flora 160: 333-339.
24. MERXMÜLLER, H. 1972: Systematic botany - an unachieved synthesis. - Biol. J. Linn. Soc. 4: 311-321.
25. LEINS, P., MERXMÜLLER, H. & SATTLER, R. 1973: Zur Terminologie interkalarer Becherbildung in Blüten. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 85: 294.
26. MERXMÜLLER, H. 1977: Botanischer Garten München 1812-1977. - Jahresber. 1976 der Generaldir. d. Staatl. Naturw. Samml. Bayerns: 19-25.
27. -- 1977: Botanische Staatssammlung München 1813-1977. Jahresber. 1976 der Generaldir. d. Staatl. Naturw. Samml. Bayerns: 26-34.
28. -- 1977: Summary Lecture. Flowering Plants, Evolution and Classification of Higher Categories (KUBITZKI, K. ed.) - Plant Syst. Evol., Suppl. 1: 397-405.
29. MERXMÜLLER, H. & GRAU, J. 1977: Fruchtanatomische Untersuchungen in der *Inula*-Gruppe (Asteraceae). - Publ. Cairo Univ. Herb. 7/8: 9-20.
30. MERXMÜLLER, H. LEINS, P. & ROESSLER, H. ("1977") 1978 : Inuleae - systematic review. In: HEYWOOD, V.H., HARBORNE, J.B & TURNER D.L.ed., The Biology and Chemistry of the Compositae. I: 577-602. - Academic Press.

31. BOLD, H.C. CRONQUIST, A. JEFFREY, C. JOHNSON, L.A.S. MAR-GULIS, L. MERXMÜLLER, H. RAVEN, P.H. & TAKHTAJAN, A.L. 1978: Proposel (10) to substitute the term "Phylum" for "Division" for groups treated as Plants. - Taxon 27: 121-122 (1978).
32. MERXMÜLLER, H. 1981: Möglichkeiten und Probleme systematischer Forschung an botanischen Instituten und Museen. - Bot. Jahrb. Syst. 101: 39-52.

## 2.2. Europa

33. MERXMÜLLER, H. 1950: Untersuchungen über eine alpine Cerastien-Gruppe. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 28: 219-238.
34. -- 1950: Zur Revision einiger Verbreitungssangaben. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 28: 240-242.
35. -- 1952: Änderungen des Florenbildes am Münchner Südbahnhof. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 29: 37-42.
36. -- 1952: *Veronica lutea* und *Asplenium seelosii* in den Salzburger Kalkalpen. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 29: 42-47.
37. SUESSENGUTH, K. & MERXMÜLLER, H. 1952: *Danthonia calycina* (Vill.) Rchb. in Bayern. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 29: 82-86.
38. MERXMÜLLER, H. 1953: Pflanzenwelt des Berchtesgadener Gebietes. In: KRIEG, H., Nationalpark Königssee: 13-20 - Berchtesgaden.
39. MERXMÜLLER, H. & POELT, J. 1954: Beiträge zur Florengeschichte der Alpen. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 30: 91-101.
40. MERXMÜLLER, H. 1956: Zur Benennung zweier Carices. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 31: 129-130.
41. -- & VOLLRATH, H. 1956: Ein amerikanisches *Hypericum* als Neubürger in Europa. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 31: 130-131.
42. MERXMÜLLER, H. 1956: Über einige Reliktpflanzen der Südwestalpen. - Jahrb. Vereins Schutze Alpenpfl. Alpentiere 21: 115-120.
43. -- 1957: Florenlisten aus den Studienfahrten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 31, Nachtr.: XIX-XXXVI.
44. MERXMÜLLER, H. & GUTERMANN, W. 1957: Eine neue Moehringien-Sippe aus den Südalpen. - Phyton (Graz) 7: 1-7.

45. -- & WIEDMANN, W. 1957: Ein nahezu unbekannter Steinbrech der Bergamasker Alpen. - Jahrb. Vereins Schutze Alpenpfl. Alpentiere 22: 115-120.
46. -- & EHRENDORFER, F. 1957: *Galium montis-arerae*, eine neue Sippe der Bergamasker Alpen. - Österr. Bot. Z. 104: 228-233.
47. MERXMÜLLER, H. 1958: Cytotaxonomische Probleme der Alpenflora. In: HEDBERG, O., Systematics of To-Day. - Uppsala Univ. Arsskr. 1958: 200-209.
48. HEPP, E., MERXMÜLLER, H. & POELT, J. 1959: Florenlisten aus den Studienfahrten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft II. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 32, Nachtr.: XIX-XXIX.
49. MERXMÜLLER, H. 1960: Das Frühlings-Labkraut in Bayern. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 33: 101.
50. -- 1960: Der Etschtaler Blasentragant. - Jahrb. Vereins Schutze Alpenpfl. Alpentiere 25: 155-160.
51. -- 1960: Vorschläge zur taxonomischen Behandlung alpiner Vikaristen. - Feddes Repert. 63: 155-158.
52. MERXMÜLLER, H. & PODLECH, D. 1961: Über die europäischen Vertreter von *Helleborus* sect. *Helleborus*. - Feddes Repert. 64: 2-8.
53. GUTERMANN, W. & MERXMÜLLER, H. 1961: Die europäischen Arten von *Oxytropis* Sectio *Oxytropis*. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 4: 199-275.
54. MERXMÜLLER, H. & DAMBOLDT, J. 1962: Die Chromosomenzahlen einiger rupicoler mediterraner *Campanulae*. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 75: 233-236.
55. MERXMÜLLER, H. & GRAU, J. 1963: Chromosomenzahlen aus der Gattung *Myosotis* L. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 76: 23-29.
56. MERXMÜLLER, H. & ROTHMALER, W. 1963: Floristic report on Germany. - *Webbia* 18: 211-236.
57. MERXMÜLLER, H. 1964: Alps: Flora and Vegetation. - Encyclopedia Britannica I: 677-678.
58. -- & BUTTLER, K. P. 1965: Die Chromosomenzahlen der mitteleuropäischen und alpinen Draben. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 77: 411-415.
59. MERXMÜLLER, H. 1965: *Moehringia lebrunii*, Une nouvelle espece connue depuis longtemps. - Le Monde des Plantes Nr. 347: 4-7.

60. -- 1965: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil I. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 38: 93-115.
61. LEINS, P. & MERXMÜLLER, H. 1966: Zur Gliederung der *Oxytropis campestris*-Gruppe. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 19-31.
62. MERXMÜLLER, H. 1967: Violaceae. Notulae Systematicae ad Floram Europaeam spectantes 127. - Feddes Repert. 74: 30.
63. -- & GRAU, J. 1967: *Moehringia*-Studien. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 257-273.
64. MERXMÜLLER, H. 1967: *Trifolium pannonicum* en France. - Le Monde des Plantes 357: 6.
65. -- & ZOLLITSCH, B. 1967: Über die Sonderstellung der Vegetation auf Kalkschieferschutt. - Aquilo, Ser. Bot. 6: 228-240.
66. -- & GRAU, J. 1968: Ergänzende Studien an *Petrocoptis* (Caryophyllaceae). - Collect. Bot. Barcelon. VII/ II, No. 46: 787-797.
67. MERXMÜLLER, H. 1968: Violaceae. Notulae Systematicae ad Floram Europaeam spectantes. - Feddes Repert. 79: 57.
68. -- 1969: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil II. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 41: 17-44.
69. -- & GRAU, J. 1969: Dysploidie bei *Pulmonaria*. Rev. Rouman. de Biol., Ser. Bot. 14: 57-63.
70. MERXMÜLLER, H. 1970: Über Arealkarten und Lungenkräuter. - Jahrb. Vereins Schutze Alpenpfl. Alpentiere 35: 107-110.
71. -- 1970: Ein bemerkenswertes *Hieracium* aus Bulgarien. - Fragm. Florist. Geobot. 16: 99-102.
72. -- 1970: Über den Fortbestand des Traubenhafers auf der Garchinger Heide. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 42: 15.
73. --, FRIEDRICH, H. Chr. & GRAU, J. 1971: Cytotaxonomische Untersuchungen zur Gattungsstruktur von *Crassula*. - Ann. Naturhist. Mus. Wien 72: 559-565.
74. MERXMÜLLER, H. 1973: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil III. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 44: 221-238.

75. -- 1974: Veilchenstudien I-IV. - Phyton (Graz) 16: 137-158.
76. -- 1974: (235) *Aster* L. in Notulae Systematicae ad Floram Europaeam spectantes No. 15. - J. Linn. Soc. Bot. 68: 279-281.
77. LIPPERT,W. & MERXMÜLLER,H. 1974: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen (I). - Ber. Bayer. Bot. Ges. 45: 37-70.
78. MERXMÜLLER,H. & LIPPERT,W. 1975: Floristic Report on Germany (1961-1971). A. Bundesrepublik Deutschland. - Mem. Soc. Brot. 24: 469-558.
79. MERXMÜLLER,H. 1975: Diploide Hieracien. - Anales Inst. Bot. Cavanilles 32: 189-196.
80. LIPPERT,W. & MERXMÜLLER,H. 1975: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen (II). - Ber. Bayer. Bot. Ges. 46: 5-46.
81. MERXMÜLLER,H. & PODLECH,D. 1976: *Fimbristylis ferruginea* in Kreta. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 12: 683-684.
82. LIPPERT,W. & MERXMÜLLER,H. 1976: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen (III). - Ber. Bayer. Bot. Ges. 47: 5-19.
83. MERXMÜLLER,H. & LIPPERT,W.: 1977: Veilchenstudien V-VII. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 13: 503-534; repr.: OPTIMA Leaflets Nr 57 (1978).
84. MERXMÜLLER,H. 1977: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil IV. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 48: 5-26.
85. -- & STRID,A. 1977: A new species in the *Cerastium alpinum* group from Mt. Olympus, Greece. - Bot. Not. 130: 469-472.
86. -- & LIPPERT,W. 1978: Studien an bayerischen Sumpf-Löwenzähnen. - Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 37: 273-290.
87. LIPPERT,W. & MERXMÜLLER,H. 1979: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen (IV). - Ber. Bayer. Bot. Ges. 50: 29-65.
88. MERXMÜLLER,H. 1980: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil V. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 51: 5-29.

89. LIPPERT,W. & MERXMÜLLER,H. 1982: Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen V. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 53: 5-45.
90. MERXMÜLLER,H. 1982: *Hieracium schneidii* - ein unbekannter bayerischer Endemit. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 53: 91-95.
91. -- 1983: "Die Biotope des Landkreises München" - eine mißglückte botanische Dokumentation, - Ber. Bayer. Bot. Ges. 54: 5-7.
92. -- & HEUBL,G. 1983: Karyologische und palynologische Studien zur Verwandtschaft der *Polygala chamaebuxus* L.. - Bot. Helv. 93: 133-144.

### 2.3. Afrika

93. MERXMÜLLER,H. 1950: Umbelliferae. - Mitt. Bot. Staats-samml. München 1: 19-20.
94. MERXMÜLLER,H. 1950: Compositen-Studien I. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 33-46.
95. MERXMÜLLER,H. & SUESSENGUTH,K. 1951: A Contribution to the Flora of the Marandellas District, Southern Rhodesia. - Trans. Rhodesian Sci. Assoz. 43: 1-86.
96. SUESSENGUTH,K. & MERXMÜLLER,H. 1951: Species et varietates novae vel rarae in Africa australi et centrali lectae. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 69-94.
97. SUESSENGUTH,K. & MERXMÜLLER,H. 1952: Species novae vel criticae. - Mitt. Bot. Staatsamml. München 1: 99-114.
98. MERXMÜLLER,H. 1952: Compositen-Studien II. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 120-129.
99. SUESSENGUTH,K. & MERXMÜLLER,H. 1952: Neufunde aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 154-163.
100. MERXMÜLLER,H. & SUESSENGUTH,K. 1952: Cyperaceae - und Papilionaceae aus Ostafrika. - Mitt. Bot. Staats-samml. München 1: 163-166.
101. MERXMÜLLER,H. 1953: Neue Sippen aus Süd-Rhodesia. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 196-208.
102. -- 1953: Compositen-Studien III. Revision der Gattung *Geigeria* Griesselich. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 239-316.

103. -- & CZECH, G. 1953: Eine neue Gattung der Cyperaceen. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 317-323.
104. MERXMÜLLER, H. 1954: Compositen-Studien IV. Die Compositen-Gattungen Südwestafrikas. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 357-443.
105. -- 1954: Compositen-Studien V. Revision der Gattung *Nicolasia* S. Moore. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 1-10.
106. SUESSENGUTH, K. & MERXMÜLLER, H. 1954: Taxa nova vel critica. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 31-41.
107. SUESSENGUTH, K. & MERXMÜLLER, H. 1955: Taxa nova prae-cipue africana. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 67-83.
108. MERXMÜLLER, H., MEYER, P.G., SÖLCH, A. & HEINE, H.H. 1956: Taxa africana. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 169-177.
109. MERXMÜLLER, H. & SCHREIBER, A. 1957: Einige neue Legumi-nosen aus Südwestafrika. - Bull. Jard. Bot. Etat 27: 267-277.
110. MERXMÜLLER, H. 1957: Compositen-Studien VI. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 317-338.
111. -- 1957: Notiz zur Gattung *Carissa* (Apocynaceae). - Mitt. Bot. Staatssamml. München 2: 399.
112. -- 1957: *Senecio citriformis* Rowl. Additional Ob-servations. - Natl. Cact. Succ. J. 12: 38.
113. -- 1958: Prodromus der Flora von Südwestafrika (Bericht). - Mem. Soc. Brot. 13: 93-95.
114. -- 1959: Über die Gattung *Sesamum* L. in Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 3: 1-13.
115. -- 1960: Weitere Berichte zur südwestafrikanischen Flora. (Mit P.G. MEYER u.a.). - Mitt. Bot. Staats-samml. München 3: 602-622.
116. MERXMÜLLER, H. & PODLECH, D. 1961: Portulaceae. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 4: 73-74.
117. MERXMÜLLER, H. 1964: Die stammsukkulanten Pelargonien des Lüderitz-Distriktes (Südwestafrika). - Mitt. Bot. Staatssamml. München 5: 229-245.
118. MERXMÜLLER, H. & SCHREIBER, A. 1965: Drei verkannte Monsonien der Südnamib. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 5: 551-562.

119. MERXMÜLLER, H. 1965: Compositen-Studien VII. *Othonna* in Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 5: 627-643.
120. -- 1966: Die sukkulenten *Senecionen* Südwestafrikas. - Bot. Not. 119: 121-135.
121. MERXMÜLLER, H. & SCHREIBER, A. 1966: Neue Sippen und Kombinationen. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 249-251.
122. MERXMÜLLER, H. 1967: Compositen-Studien VIII. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 483-492.
123. MERXMÜLLER, H. & ROESSLER, H. 1968: Ein neuer *Melianthus* aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 7: 1-3.
124. MERXMÜLLER, H. 1968: Progress in the preparation of African Flora: Flora of South West Africa. - Acta Phytogeogr. Suec. 54: 295.
125. -- 1971: The Flora of South West Africa. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 10: 75.
126. MERXMÜLLER, H. & ROESSLER, H. 1973: Eine außergewöhnliche neue Anacardiacee aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 11: 65-82.
127. -- & -- 1973: Eine bisher verkannte Liliacee der Gattung *Massonia* in Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 11: 83-85.
128. MERXMÜLLER, H. & GIESS, W. 1974: *Aloe pachygaster* Dinter und eine damit verwechselte neue Art. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 11: 437-444.
129. MERXMÜLLER, H., SCHREIBER, A. & GIESS, W. 1974: Zwei ungewöhnliche neue Zygophyllen aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 11: 445-456.
130. MERXMÜLLER, H. & BUTTLER, K.P. 1975: *Nicotiana* in der afrikanischen Namib - ein pflanzengeographisches und phylogenetisches Rätsel. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 12: 91-104.
131. MERXMÜLLER, H. 1976: South West Africa - Progress report. With a notica on botanical exploration made by German botanists in Africa since 1970. - Boissiera 24: 621-622.
132. -- 1976: Was ist *Rumex garipensis* Meissner? - Mitt. Bot. Staatssamml. München 12: 351-356.

133. ROESSLER, H. & MERXMÜLLER, H. 1976: Nachträge zum Pro-dromus einer Flora von Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 12: 361-374.
134. SCHREIBER, A. & MERXMÜLLER, H. 1976: Über *Sarocaulon mossamedense* und *S. marlothii*. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 12: 391-398.
135. MERXMÜLLER, H. & ROESSLER, H. 1979: Compositen-Studien IX. Neue Sippen und Namen in der Compositenflora Süd-westafrikas. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 15: 363-380.
136. ROESSLER, H. & MERXMÜLLER, H. 1979: Neue Pteridophyten und Liliifloren aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 15: 381-396.
137. MERXMÜLLER, H. & ROESSLER, H. 1980: Merkmalsintrogres-sion bei *Forsskaolea* (Urticaceae). - Misc. Pap. 19 (Landb. Wageningen): 263-280.
138. ROESSLER, H. & MERXMÜLLER, H. 1981: Neufunde aus dem nördlichen Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 17: 239-242.
139. -- & -- 1982: Weitere Neufunde aus Südwestafrika. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 18: 187-200.
140. MERXMÜLLER, H. & ROESSLER, H. 1984: Compositen-Studien X. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 20: 1-9.
141. -- & -- 1984: Compositen-Studien XI. Neue Übersicht der Compositen Südwestafrikas. - Mitt. Bot. Staats-samml. München 20: 61-96.

#### 2.4. Andere Erdteile

142. SUESSENGUTH, K. & MERXMÜLLER, H. 1950: Compositae. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 14-16.
143. MERXMÜLLER, H. 1953: Eine neue Gattung der Acanthaceen. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 1: 175-181.
144. MERXMÜLLER, H. & RECHINGER, K.H. 1959: *Staehelina kur-dica* Merxm. et Rech. f. In RECHINGER, K.H., Neue und bemerkenswerte Compositen aus Iraq. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. 72: 282-283.
145. MERXMÜLLER, H. 1968: *Melitella* (Cichoriaceae) - Über ein Vorkommen in Australien und die taxonomische Einreihung. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 7: 271-275.

2.5. Beiträge zu Floren

- 2.5.1. zu H. Merxmüller (ed.): *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*
146. Geraniaceae (Mit A. SCHREIBER). 64: 1-16 (1966).
147. Scrophulariaceae. (Mit H. ROESSLER). 126: 1-59 (1967).
148. Selaginaceae (Mit H. ROESSLER). 127: 1-7 (1967).
149. Bignoniaceae. (Mit A. SCHREIBER). 128: 1-5 (1967).
150. Asteraceae. 139: 1-185 (1967); Sonderdruck: *Die Asteraceae Südwestafrikas*. 185 + 4 S. Cramer, Lehre 1967.
151. Cichoriaceae. 140: 1-4 (1967).
152. Ranunculaceae. 37: 1-4 (1968).
153. Burseraceae. 70: 1-19 (1968).
154. Polygalaceae. (Mit M. FRIEDRICH-HOLZHAMMER). 73: 1-8 (1968).
155. Anacardiaceae. (Mit A. SCHREIBER). 74: 1-16 (1968).
156. Melianthaceae. (Mit H. ROESSLER). 76: 1-2 (1968).
157. Pedaliaceae. (Mit A. SCHREIBER). 131: 1-14 (1968).
158. Polygonaceae. 23: 1-10 (1969).
159. Vitaceae. (Mit A. SCHREIBER). 80: 1-8 (1969).
160. Sterculiaceae. (Mit M. FRIEDRICH-HOLZHAMMER und H. ROESSLER). 84: 1-28 (1969).
161. Tecophilaeaceae. (Mit H. ROESSLER). 149: 1-3 (1969).
162. Liliaceae. (Mit A. SÖLCH und H. ROESSLER). 147: 1-75 (1970).
163. Familienschlüssel. (Mit H. ROESSLER). (35. Lief.): 9-60 (1972).
- 2.5.2. zu T. G. TUTIN, V. H. HEYWOOD u.a. (ed.): *Flora Europaea*
164. 39. *Oxytropis* DC. (Mit P. LEINS). Vol. 2: 124-126 (1968).

165. 1. *Viola* L. (Mit D.H. VALENTINE und A. SCHMIDT). Vol. 2: 270-282 (1968).
166. 15. *Pulmonaria* L. (Mit W. SAUER). Vol. 3: 100-102 (1972).
167. 29. *Myosotis* L. (Mit J. GRAU). Vol. 3: 111-117 (1972).
168. 7. *Aster* L. (Mit A. SCHREIBER und P.F. YEO). Vol. 4: 112-116 (1976).

#### 2.5.3. zu M. Guinochet & R. de Vilmorin, Flore de France

167. 113. *Moehringia* L. (Mit J. GRAU). Fasc. 1: 282-285 (1973).

#### 2.5.4. zu K. H. RECHINGER: Flora Iranica

168. *Inuleae - Clavis generum*. (Mit G. WAGENITZ). Lief. 145 (Compositae IV - Inuleae): 2-5 (1980).

#### 2.5.5. zu S. PIGNATTI: Flora d'Italia

169. *Moehringia* Vol. 1: 195-199 (1982).
170. *Oxytropis* Vol. 1: 663-666 (1982).
171. *Viola* Vol. 2: 102-118 (1982).

#### Von Hermann Merxmüller angeleitete Dissertationen

1. HUBER, H.: Revision der Gattung *Ceropegia* L. - Diss. Univ. München 1957. - Mem. Soc. Brot. 12: 1-203 (1957).
2. LAUNERT, E.: Systematische und arealkundliche Bearbeitung einiger Pflanzenfamilien Südwest-Afrikas. - Diss. Univ. München 1958.
3. ROESSLER, H.: Revision der *Arctotideae-Gorteriinae* (Compositae). Diss. Univ. München 1959. - Mitt. Bot. Staats-samml. München 3: 71-500 (1959).
4. STIX, E.: Beitrag zur Pollenmorphologie und Systematik der Compositen. - Diss. Univ. München 1960. - Grana Palyn. 2: 39-114 (1960).

5. MEYER, P. G.: Die Acanthaceae und Euphorbiaceae Südwest-afrikas. - Diss. Univ. München 1961.
6. SCHMIDT, A.: Zytotaxonomische Untersuchungen an Europäischen *Viola*-Arten der Sektion *Nomimum*. - Diss. Univ. München 1960. Österr.Bot.Z. 108: 20-88 (1961).
7. SÖLCH, A.: Beiträge zu einer Flora Südwest-Afrikas. - Diss. Univ. München 1961.
8. SATTLER, R.: Zur frühen Infloreszenz- und Blütenentwicklung der Primulales sensu lato mit besonderer Be- rücksichtigung der Stamen-Petalum-Entwicklung. - Diss. Univ. München 1961. - Bot. Jahrb. Syst. 81(4): 358-396 (1962).
9. BECK, E.: Beiträge zur Chemosystematik einiger Centro- spermen, Plumbaginaceen und Prinulaceen. - Diss. Univ. München 1963.
10. KRESS, A.: Zytotaxonomische Untersuchungen an den Pri- meln der Sektion *Auricula Pax*. - Diss. Univ. München 1962. - Österr.Bot.Z. 110: 53-102 (1963).
11. LEINS, P.: Entwicklungsgeschichtliche Studien an Erica- les-Blüten. - Diss. Univ. München 1963. - Bot. Jahrb. Syst. 83: 57-88 (1964).
12. GRAU, J.: Die Zytotaxonomie der *Myosotis alpestris* - und der *Myosotis silvatica* - Gruppe in Europa. - Diss. Univ. München 1964. - Österr.Bot.Z. 111: 561-617 (1964).
13. KAZMI, A.S.M.: Revision der Gattung *Carduus* (Compositae), Teil II. - Diss. Univ. München 1964. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 5: 279-550 (1964).
14. WARNCKE, K.: Die europäischen Sippen der *Aconitum ly- coctonum*-Gruppe. - Diss. Univ. München 1964.
15. DAMBOLDT, J.: Cytotaxonomische Revision der isophyllen *Campanulaceae* in Europa. - Diss. Univ. München 1964. - Bot. Jahrb. Syst. 84(3): 302-358 (1965).
16. LIPPERT, W.: Die Pflanzengesellschaften des Naturschutz- gebietes Berchtesgaden. - Diss. Univ. München 1966. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 39:67-122 (1966).
17. DIETRICH, W.: Die Zytotaxonomie der *Carex*-Sektion *Frigi- dae* in Europa. - Diss. Univ. München 1966. - Feddes Rep. 75: 1-42 (1967).
18. GÖTZ, E.: Die *Aconitum variegatum*-Gruppe und ihre Bastar- de in Europa. - Diss. Univ. München 1966. - Feddes Re- pert. 76: 1-62 (1967).

19. PRASSLER, M.: Revision der Gattung *Ursinia*. - Diss. Univ. München 1967. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 363-478 (1967).
20. BUTTLER, K.P.: Zytotaxonomische Untersuchungen an mittelund südeuropäischen *Draba*-Arten. - Diss. Univ. München 1967. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 6: 275-362 (1967).
21. GELIUS, L.: Studien zur Entwicklungsgeschichte an Blüten der *Saxifragales* sensu lato mit besonderer Berücksichtigung des *Androeceums*. - Diss. Univ. München 1966. - Bot. Jahrb. Syst. 87: 253-303 (1967).
22. SEITZ, W.: Die Taxonomie der *Aconitum napellus*-Gruppe in Europa. - Diss. Univ. München 1967.
23. ZOLLITSCH, B.: Soziologische und ökologische Untersuchungen von Kalkschiefern in hochalpinen Gebieten. Teil II: Die Ökologie der alpinen Kalkschieferschuttgesellschaften. - Diss. Univ. München. - Jahrb. Vereins Schutze Alpenpfl. Alpentiere 33: (1968).
24. MAYR, B.: Ontogenetische Studien an *Myrtales*-Blüten. - Diss. Univ. München 1968.
25. ALBRECHT, J.: Soziologische und ökologische Untersuchungen alpiner Rasengesellschaften insbesondere an Standorten auf Kalk-Silikat-Gesteinen. - Diss. Univ. München 1969. - Dissertationes Botanicae 5. 1969.
26. SEIBERT, J.: Fruchtanatomische Untersuchungen an *Lithospermae*. - Diss. Univ. München 1977. - Dissertationes Botanicae 44. 1978.
27. KRONER, G.: Systematische Studien im Umkreis von *Athrixia Ker-Gawler* (Asteraceae). - Diss. Univ. München 1980. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 16: 1-268 (1980).
28. HEUBL, G. R.: Systematische Untersuchungen an mitteleuropäischen *Polygala*-Arten. - Diss. Univ. München 1984. - Mitt. Bot. Staatssamml. München 20: 205-428 (1984).